

— Ein Herrscher aus Beckum —

Ringknaufschwert weist auf das Fürstengrab hin

Beckum (gl). Dank des Heimat- und Geschichtsvereins wurde kürzlich ein Hinweis zum Denkmal des Beckumer Fürstengrabes errichtet. Inmitten des Kreisverkehrs der Hammerstraße, auf dem Gelände einer mittelalterlichen Grabanlage, wird eine Nachbildung des sogenannten Ringknaufschwertes in Übergröße auf das Fürstengrab hinweisen, in dem es 1959 gefunden wurde.

Das Schwert steht in unmittelbarer Nachbarschaft seines Fundortes, der durch ein weiteres Denkmal markiert ist. Denn 1989 stiftete die Firma Phoenix aus Anlass ihres 75-jährigen Betriebsjubiläums eine Gedächtnisstätte aus zwei Findlingen mit Bronzeplatten, die vom Künstler Heinz-Gerd Bucker gestaltet wurden. Sie zeigen kämpfende Franken und Sachsen mit den Raben Wodans, dem Toten- und Schlachtengott der Germanen. Der große abgeflachte Findling stammt vom Hof Steinhoff in Unterberg und hat – wie Winkelmann und Schulte vermuteten – ursprünglich in heidnischen Zeiten als Opfertisch gedient.

Und jetzt wird das Fürstengrab durch ein zweites Denkmal auch Durchreisenden zur Kenntnis gebracht, denn das vier Meter hohe Schwert macht sicherlich neugierig und deutet auf diese alte Grabanlage hin, in der das sogenannte Ringknaufschwert gefunden wurde. Ursprünglich hatte man angenommen, dass der Fürst als Sachsenkrieger aus dem Norden in den Kämpfen gegen die

Franken zu Tode gekommen sei. Doch aufgrund neuerer Forschungen weiß man, dass er in Beckum aufgewachsen ist und hier gelebt hat, somit Einheimischer war und den Namen „Fürst von Beckum“ – wie Professor Winkelmann ihn genannt hat – zu recht trägt.

Die im Jahre 2004 bis 2006 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte weiterführende Untersuchung der Beckumer Gräberfelder erbrachte grundlegende neue Erkenntnisse die sich von früheren Forschungsergebnissen deutlich absetzten. Wie Dr. Vera Brieske von der Al-



tertumskommission für Westfalen feststellen konnte, ergab die wissenschaftlich Auswertung aller Grabungsergebnisse, dass die Beckumer Gräberfelder I und II (wie sie von der Wissenschaft bezeichnet wurden) als eine Einheit angesehen werden müssen. Da außerdem die Grabbeigaben fränkischen Ursprung sind, weisen sie den Fürsten als Mitglied einer merowingischen Kriegerelite aus, mit der er möglicherweise durch ein königliches Gefolgschaftsverhältnis verbunden war, wie Brieske vermutet.

Die Belegung des Gräberfeldes I erfolgte vom ersten Drittel des 6. bis Mitte des 7. Jahrhunderts, wobei die ersten Bestattungen nach Geschlechtertrennung, später jedoch wohl im Familienverband stattfanden. Ein reichlich ausgestattetes Kriegergrab – ähnlich dem Fürstengrab in Beckum II – lässt vermuten, dass es sich um den Vorgänger des Beckumer Fürsten handeln könnte.

Hugo Schürbüscher

Beginn der Grabungen

Entdeckt wurde das Gräberfeld Beckum I aufgrund vieler Knochenfunde und Grabbeigaben vorwiegend beim Straßenbau der heutigen B 64 um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

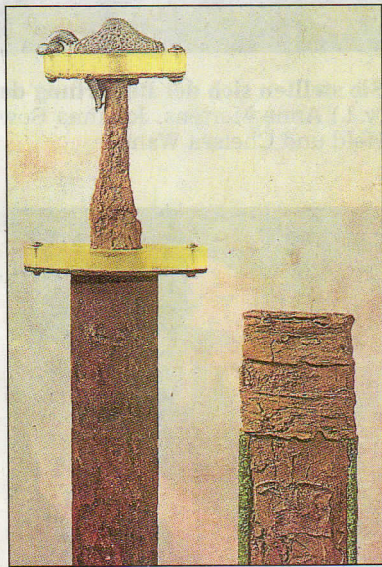
Und so wurden von den Ausgräbern F.A. Borggreve und M.F. Esselen in den Jahren 1860 bis 1863 umfangreiche archäologische Grabungen vorgenommen, die 1979 von Torsten Capelle, Professor für Früh- und Urgeschichte, erneut untersucht und katalogisiert wurden. Die Entdeckung des ungefähr 250 Meter entfernt liegenden Fürstengrabes ist dem Heimatforscher Anton Schulte zu verdanken, der verschiedene anstehende Baumaßnahmen kritisch begleitet hat und 1959 – aufgrund der Entdeckung

einer Schwertklinge und Pferde­zäh­nen – mit Archäologen vom Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte an umfangreichen Grabungen teilnahm. Heute weiß man, dass das als Beckum II be­zeich­nete Gräberfeld als separater Bereich einer hochgestellten Persönlichkeit zu sehen und Teil des Bestattungsfeldes I ist, zumal in beiden Grabfeldern zeitgleich bestattet wurde.

Wenn auch einzelne Grabbeigaben deutlich älter sind, ist die Grab­le­ge des Fürsten laut Dr. Brieske um 600 nach Christus unstrittig. Die Stadt Beckum würdigte diese historischen Erkenntnisse durch entsprechende Straßennamen, die in diesem Bereich auf Germanenstämme und Ausgräber hinweisen. (os)



Das Ringknäufschwert als Denkmal an der Hammer Straße bei der Enthüllung.



Im Landesmuseum in Herne befindet sich das restaurierte Ringknäufschwert.